

Alte Drahtesel

Seit der Corona-Pandemie erfahren Fahrräder einen großen Zuspruch. Für viele ist es gar keine Frage mehr, dass sie mit elektrischem Antrieb fahren. Doch ein Bekannter Paulas ist noch „altmodisch“ unterwegs. Er war kürzlich mit seiner Frau an der Ostsee. Mit im Gepäck: die 30 Jahre alten Drahtesel des Ehepaares. Als ihnen auf einer Tour ein anderes Pärchen auf E-Bikes entgegen kam und erstaunt feststellte, dass bei den Entgegenkommen der elektrische Antrieb fehlte, äußerten sie mit Respekt, ob das „Bio-Bikes“ wären. Oh ja – die seien der letzte Schrei, antwortete das Ehe-Paar und trat lachend in die Pedale. Obwohl, oder gerade weil solche Drahtesel Auslaufmodelle sind, findet Paula sie sehr sympathisch.

Paula
paula@schlitzerbote.de

Messer nach Schlägerei gezückt

In Innenstadt

FULDA

Zu einer Messerstecherei in der Fuldaer Innenstadt ist es in der Nacht zu Samstag gekommen. Zwei Personen wurden dabei verletzt. Der Vorfall ereignete sich laut Angaben der Polizei gegen 0.50 Uhr in der Karlstraße/Marktstraße in Fulda. Hier kam es zu einer körperlichen Auseinandersetzung zwischen einer drei- und achtköpfigen Personengruppe. Die achtköpfige Tätergruppe sei bisher noch nicht ermittelt.

Nach derzeitigen Erkenntnissen gerieten mehrere Personen in der Karlstraße in Streit, in deren Verlauf ein 22-jähriger Mann aus Alsfeld sowie ein 33-jähriger Mann aus Recklinghausen mittels eines noch unbekanntes Stichwerkzeugs leicht und schwer verletzt wurden. Beide kamen zur medizinischen Versorgung in Krankenhäuser und befinden sich in stabilem Zustand; der Alsfelder wurde bereits entlassen.

Die genauen Hintergründe der Tat sind derzeit noch nicht bekannt und Bestandteil der weiteren Ermittlungen der Ermittlungsgruppe und Staatsanwaltschaft Fulda, heißt es in der Mitteilung der Polizei.

Zeugen, die den Vorfall beobachtet haben oder Hinweise geben können, werden gebeten, sich unter (06 61) 10 50 zu melden. ch

EU-Zuschuss reduziert städtischen Anteil

Etwa 300 000 Euro weniger Eigenanteil für die Kulturhalle

Von unserem Redaktionsmitglied **WALTER KREUZER SCHLITZ**

Das Projekt Kulturhalle im Hahnekiez ist einer der Standardpunkte in den Berichten aus der Arbeit des Magistrates, die Bürgermeister Heiko Siemon (CDU) in jeder Sitzung den Stadtverordneten erstattet. Gestern Abend hatte er eine erfreuliche Nachricht: Es gibt eine Förderzusage für einen EU-Zuschuss.

An den mit 12 Millionen Euro veranschlagten Gesamtkosten für die Kulturhalle ändert sich nichts. Dieser Betrag teilen sich im Rahmen des Isek-Programmes die Stadt, das Land Hessen und der Bund. Die Stadt sollte also 4 Millionen Euro stemmen. Die erfreuliche Nachricht ist nun, dass auch aus Brüssel ein satter Betrag in die Burgenstadt überweisen wird.

Laut Siemon liegt nun ein Bescheid für EU-Fördermittel vor. Für knapp 1,6 Millionen Euro an förderfähigen Kosten gibt es einen Zuschuss von 50 Prozent – also 800 000 Euro. Eine Einschränkung machte der Bürgermeister jedoch: „Die zuständige WI-Bank hat den Antrag geprüft. Sie wird aber auch die Rechnungen prüfen. Ich rechne mit etwa 800 000 Euro.“

Hintergrund ist auch eine Änderung, was die Förderanträge angeht. Ursprünglich war vorgesehen, einen Zuschuss für die Fertigstellung der Gebäude A und B (Kulturhalle und Eingangshalle) zu



Ein sichtlich mit dem Tag der Industriekultur auf der Baustelle der Kulturhalle zufriedener Bürgermeister Heiko Siemon – hier vor einem Foto, das die künftige Touristeninformation im Hahnekiez zeigt – informierte die Stadtverordneten gestern Abend über einen zusätzlichen Geldsegen für das Projekt. Foto: Walter Kreuzer

beantragen. Der damit verbundene Termin ist der 30. September 2023 gewesen.

Stattdessen wurden Fördermittel für einen Teil der Arbeiten beantragt: Aufräumarbeiten, Abriss sowie ein Teil der Rohbauarbeiten. Der Termin Ende September spielt nun keine Rolle mehr, wie Siemon schon in der Juni-Sitzung der Stadtverordneten mitteilte.

Die Information über den höheren Zuschuss ließ er nun folgen. Unter dem Strich bedeutet dieser für die Stadt eine Ersparnis. Siemon: „Wir reduzieren unseren Eigenanteil auf etwa 3,7 Millionen Euro.“ Dahinter steckt die Rechnung,

dass für die ISEK-Förderung nur 10,4 Millionen Euro angerechnet werden – 12 Millionen minus die 1,6 Millionen, die bei der EU angemeldet wurden. Der verringerte Betrag wird dann geteilt.

800 000 Euro aus Brüssel

Die Arbeiten an der Kulturhalle gehen derweil ungehindert weiter. Als nächstes wird der Estrich eingebaut. „Stück für Stück folgen dann die anderen Gewerke. Die Arbeiten müssten Mitte November abgeschlossen sein. Dann haben

wir einen Puffer von einigen Wochen für die Bauabnahme zum Beispiel durch den Brandschutz. Ab Januar wollen wir die Kulturhalle nutzen“, erläuterte der Rathauschef gegenüber dem Bote.

Seit Donnerstag, 29. Juni, liegen beim Verwaltungsgericht Gießen „zwei Eilanträge gegen den Widerspruchsbescheid zur Baugenehmigung“ vor, wie eine Sprecherin des Gerichts auf Anfrage mitteilte. Eine Klage vor dem Verwaltungsgericht habe „im Normalfall eine aufschiebende Wirkung für den Verwaltungsakt bis zu einer Entscheidung. Die Ausnahme ist das Bau-

recht.“ Da es hier um dieses gehe, könne per Eilantrag eine solche aufschiebende Wirkung beantragt werden. Im Eilverfahren erfolge die Prüfung durch das Gericht im reduzierten Umfang: „Es wird geschaut, ob der Antrag wahrscheinlich rechtmäßig ist, es gibt aber keine mündliche Verhandlung.“

Wenn über die beantragte „Anordnung der aufschiebenden Wirkung“, wie es im Juristendeutsch heißt, entschieden wird, konnte die Sprecherin noch nicht sagen. Zunächst müsse der Antrag dem Vogelsbergkreis zugestellt werden.

Droht den Beschäftigten ein langer Kampf?

Betriebsrat bereitet sich auf harte Verhandlungen mit Goodyear-Spitze vor

Von unserem Redaktionsmitglied **MARCUS LOTZ FULDA**

Der drohende Verlust von 550 Arbeitsplätzen beim Reifenhersteller Goodyear bewegt die Menschen in der Region: Zu einer öffentlichen Betriebsversammlung, die der Betriebsrat gestern auf dem Firmengelände in Fulda abhielt, versammelten sich rund 1000 Personen.

„Vor vier Jahren wollte Goodyear unseren Standort modernisieren. 450 Mitarbeitende mussten gehen. Dafür wurde viel in das Werk investiert. Wir sind diesen Schritt mitgegangen, weil uns versprochen wurde, dass wir danach ein modernes und wettbewerbsfähiges Werk wären, das für die Zukunft gut aufgestellt ist“, sagt Ines Sauer, die Vorsitzende des Betriebsrats. Dass es nun anders kommen und rund 550 Arbeitsplätze abgebaut werden sollen, sehen viele als Vertrauensbruch.

Sauer bringt es auf den Punkt: „Wir haben daran geglaubt und darauf vertraut, dass unser Werk für die nächsten Jahrzehnte gesichert ist.“ Aus Kostengründen und, erin-



Wütend und kämpferisch kündigte Anne Weinschenk in ihrer Rede vor rund 1000 Menschen Widerstand gegen die Pläne des Unternehmens an. Foto: Marcus Lotz

nert Sauer, wegen „angeblicher Überkapazitäten“ solle die Zahl der Beschäftigten am Standort Fulda bis Ende 2024 halbiert werden – dieses Mal allerdings ohne Investitionen in das Werk. „Das wären in nur fünf Jahren 1000 Beschäftigte, die ihre Jobs hier in Fulda verlieren“, unterstreicht Sauer und kündigt an: „Das werden wir nicht einfach so hinnehmen.“ Die Menge applaudiert, Trillerpfeifen schallen über das Werksgelände. Die Betriebsratsvorsitzende schwört die Belegschaft auf eine lange Zitterpartie ein: „Die Verhandlungen des Unter-

nehmens mit dem Betriebsrat werden kein 100-Meter-Lauf, sondern ein Marathon.“

Auch Anne Weinschenk, Bezirksleiterin der IG BCE, findet deutliche Worte. Sie wirft der Unternehmensleitung vor, lange davon geredet zu haben, dass es am Standort in Fulda keine Probleme gegeben habe. Für die nun angekündigte 180-Grad-Wende gebe es keine glaubhafte Begründung. Unter dem Applaus der Beschäftigten spricht Weinschenk von „Willkür“ und wirft der Geschäftsführung vor: „Das ist ein Sterben auf Raten, weil aktuell kein Geld

da ist, Fulda ganz dicht zu machen.“

Um diesem „Sterben auf Raten“ entgegenzutreten, haben sich die Beschäftigten an diesem Tag Unterstützung aus der Politik geholt. „Viele arbeiten schon in der dritten Generation für diesen Betrieb. Ihr habt diesen Standort groß gemacht“, lobt die SPD-Landtagsabgeordnete Sabine Waschke die Belegschaft. Grund für die drohende Schließung sind aus Waschkes Sicht Fehler des Managements. Das Argument der steigenden Energiepreise lasse nicht gelten: „Wenn man sich

anschaut, dass Goodyear-CEO Richard Kramer 17 Millionen pro Jahr verdient, dann passt das nicht zusammen.“

Oberbürgermeister Dr. Heiko Wingenfeld (CDU) nennt die Ankündigung des Unternehmens, Hunderte Stellen abzubauen, einen „erschreckenden Schlag für Sie, Ihre Familien, die Stadt und die Region“. Er sichert den Beschäftigten die Solidarität der Stadt sowie parteiübergreifende Unterstützung zu und betont, es sei „nicht ihre Schuld, dass ihre Arbeitsplätze auf der Kippe stehen“. „Wenn ich höre, dass der Standort in Fulda den niedrigsten Krankenstand aller Standorte in Deutschland hat, dann ist es keine Floskel, wenn wir dankend sagen, dass Sie Tag und Nacht für dieses Werk gekämpft haben.“

Auch Landrat Bernd Woide (CDU) unterstreicht die Leistung der Belegschaft: „Das, was hier produziert wird, das ist kein Allererzeugnis. Das ist Hochtechnologie. Und deshalb sollte man die Menschen dazu, die das herstellen.“ Der Standort in Fulda sei „gut aufgestellt, die Mitarbeiter motiviert, die Infrastruktur stimmt.“ Dies solle man nicht aufs Spiel setzen, denn: „Wenn sich das einmal abbaut, dann baut es sich nie wieder auf.“